

Hinweise für die Lehrkraft

Allgemeines

Die Schülerinnen und Schüler (SuS) sollen durch den Besuch der Geschichtswerkstatt in Herrenwyk die Möglichkeit erhalten, etwas in Augenschein zu nehmen, was bislang nur theoretisches Wissen war. Dieses Wissen soll idealerweise nach dem Ausstellungsbesuch vertieft und konkretisiert sein.

Die eigentliche Industrielle Revolution ist zu dem Zeitpunkt der Gründung des Hochofenwerkes schon abgeschlossen. Die Ausstellung der Geschichtswerkstatt dient jedoch gerade dazu, das Urteilsvermögen der SuS zu schulen, in dem sie das erworbene Wissen über die Industrielle Revolution anwenden können.

Darüber hinaus lässt sich der Besuch der Ausstellung als Auftakt für die Reihe „Industrielle Revolution“ nutzen.

In jedem Falle wird ihnen das Spezifische des Industrierwerks vor Augen geführt: Mitten in der ländlichen agrarisch geprägten Provinz gelegen, war das Werk von Anfang an auf den Import von Kohle und Eisen angewiesen.

Was das Museum von anderen unterscheidet, ist, dass es im einstigen Kaufhaus untergebracht ist und den Versuch darstellt, Wohnen und Arbeiten sowie die Biographie des ersten Direktors bzw. die Werksgeschichte miteinander zu verbinden und zu veranschaulichen.

LERNZIELE

Hauptziele:

- Die SuS sollen sich den Auswirkungen des Hochofenwerks auf die Lebensbedingungen der ländlichen Bevölkerung bewusst werden.
- Sie sollen über die Frage reflektieren, inwiefern sich die Merkmale der Industriellen Revolution in der Geschichte des Hochofenwerks wiederfinden oder inwiefern sie davon abweichen.

Teilziele:

- Anhand der Biographie des Generaldirektors Moritz Neumark erhalten sie eine Vorstellung von den Charakteren der Unternehmer bzw. Führungspersönlichkeiten. Dabei sollen sie Unterschiede und Gemeinsamkeiten feststellen. Über die Werksgeschichte gehen ihnen die Besonderheiten des Unternehmens auf.
- Sie sollen die Bedeutung und Funktion eines Hochofens erkennen sowie die Wichtigkeit von Eisen und Stahl für die moderne Industriegesellschaft. In diesem Zusammenhang ist es zentral, dass sie sich mit der Art der Arbeit, ihrer Organisation und der Mittel der Disziplinierung der Arbeiterschaft bis hin zur Unfallverhütung auseinandersetzen.
- Die SuS beschäftigen sich mit den Lebensbedingungen in der Werksiedlung, um so über die Vor- und Nachteile einer Werkswohnung innerhalb einer Klassengesellschaft zu reflektieren.

Mit Hilfe dieser konkreten Lernziele können die im Unterricht geforderten Teilkompetenzen Wahrnehmungs-, Erschließungs-, Sachurteils- und Orientierungskompetenz geschult werden.

Einbettung in den Unterricht:

Der Unterrichtsbaustein „Industrialisierung“ ist vor allem für die Jahrgangsstufen 8 und 10 (E) geeignet.

Insbesondere im Hinblick auf die zu behandelnden Inhalte „Industrialisierung und gesellschaftlicher Wandel“ und „Industrialisierung - eine (industrielle) Revolution? Soziale Ungleichheit - naturgegeben oder gesellschaftlich erzeugt?“ ließe sich der Museumsbesuch der Geschichtswerkstatt Herrenwyk einbetten.

Zu Mat.1

Allgemeine Informationen über die Industrielle Revolution und die Geschichte des Hochofenwerks

Mit Hilfe der allgemeinen Informationen über die Industrielle Revolution und die Geschichte des Hochofenwerks erhalten die Schülerinnen und Schüler - unabhängig von ihrem Wissenstand - einen Überblick über die Inhalte der Industriellen Revolution, des Unternehmens in Kücknitz und der Bedeutung von Eisen und Stahl, um diese Kenntnisse späteren Verlauf anzuwenden.

Lösungen* zu den Aufgabenstellungen

*Hinweis: Es sind mögliche Antworten, die um weitere Aspekte im Museum oder im Schulunterricht ergänzt werden können.

Einstieg/Hinführung (vgl. Verlaufsplan)

1. Was seht ihr, wozu könnte es gedient haben?

Es handelt sich um ein sog. Masselbett, in das flüssiges Eisen floss, nachdem es im Hochofen geschmolzen worden war.

2. Was ist ein Hochofen, wie funktioniert er?

Ein im 18. Jh. entwickeltes Verfahren, Eisen und Stahl in großen Mengen zu produzieren, die dank spezieller Verfahren und Techniken besondere Biegsamkeit und Härte aufwiesen.

3. Inwiefern kam Eisen und Stahl eine Schlüsselfunktion zu?

Eisen und Stahl waren vor allem wichtig für den Bau von Eisenbahnen bzw. für das Schienennetz sowie für den Bau von Brücken und Hochhäusern. Darüber hinaus waren sie wichtig für die Produktion von Waffen.

4. Inwiefern war das heutige Kücknitz als Standort geeignet?

Man wollte den Transportvorteil des Seehafens Lübeck nutzen. Eisenerz und Kalkstein aus Skandinavien sowie englische Kohle sollten hier zu Qualitätsroheisen verarbeitet werden. Auch ein Teil der fertigen Produkte konnte auf dem Wasserweg verschickt werden. Darüber hinaus gilt es zu bedenken, dass die Arbeiter entweder ausländische Wurzel hatten oder aus dem ländlichen Raum kamen. Man glaubte, davon ausgehen zu können, dass sie mit der Arbeiterbewegung (SPD/Gewerkschaften) wenig im Sinn hatten und deshalb nicht zu Streiks neigten.

Mat.2

Gang durch die Ausstellung (Zuordnungsaufgabe):

Geht zu zweit mit Hilfe der Übersicht durch die Ausstellung und verschafft Euch einen Überblick, indem Ihr in der Tabelle den folgenden Gegenständen die Bereiche zuordnet und, wenn nötig, die entsprechenden Bezeichnungen findet:

Gegenstände	Bereiche	Begriff/Bezeichnung
	Eingangs- bzw. Ausgangsbereich	Stechuhr
	Hochofenwerk	Masselbett
	Kino und Freizeit	Filmprojektor
	Hochofenwerk	Warnschilder in verschiedenen Sprachen
	Eingangsbereich	Dampfpeife / Werkssirene („De Tuut“)
	Eingangsbereich	Moritz Neumark
	Wohnen	Küche der Arbeiter- wohnung

Mat.3

Gruppe 1: Werksgeschichte und „Vater des Werks“

1. Arbeitet mit Hilfe der Informationstafeln die wichtigsten Fakten über Moritz Neumark heraus und tragt sie in die Tabelle ein.
2. Bezieht auch die Informationstafel über die sogenannte Arisierung mit ein, und stellt die Tragik des Schicksals von Moritz Neumark heraus.
3. Vergleicht die Informationen über den Generaldirektor Moritz Neumark mit denen der Unternehmer im 19. Jahrhundert (Vgl. Allgemeine Informationen über die Industrielle Revolution) und tragt mindestens eine Gemeinsamkeit sowie einen Unterschied in die Tabelle ein.

Zu 1.:

Name	Moritz Neumark
Lebenszeit	1866 - 1943
Familie/Herkunft	Geboren in Wittmund (Ostfriesland) Jüdischer Herkunft
Ausbildung	Studium an der TH Dresden und Berlin (Hüttenfach) Studium in Jena (Chemie) Promotion an der Universität Erlangen
Unternehmen/Branche	1905 Ernennung zum technischen Direktor der Hochofen-AG
Persönliche Lebensleistung	z.B. Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die TH Aachen
Gesellschaftliches Wirken/ soziales Engagement	Werkwohnungen Engagement für die Gemeinden Herrenwyk und Kücknitz (Bebauungsplan)
Besondere Merkmale	Kommunalpolitische Engagement
Inwiefern unterscheidet sich Moritz Neumark von den Unternehmern des 19. Jahrhunderts?	Im Gegensatz z den meisten protestantischen Unternehmern des 19. Jh. war er jüdischer Herkunft. Er war weder Unternehmer noch Erfinder, sondern Manager einer Aktiengesellschaft.
Was hat Moritz Neumark mit Unternehmern des 19. Jahrhunderts gemeinsam?	Fürsorglicher Arbeitgeber Engagement für die Gemeinden

Zu 2.:

Im Gegensatz zu den anderen Unternehmern wurde Moritz Neumark aus seinem Unternehmen herausgedrängt und nach Theresienstadt deportiert, wo er am Ende umkam.

Zu dem Bild:

1. Schaut Euch das Bild an und beschreibt, welchen Eindruck es bei dem Betrachter mutmaßlich hervorbringen soll? Wer dürfte der Adressat sein?
2. Inwiefern könnte der vermittelte Eindruck der Realität entsprechen und inwiefern weicht er möglicherweise davon ab?

Zu 1.: *Wir sehen tatkräftige, ernst dreinblickende Männer. Man scheint ihnen anzumerken, dass sie einer schweren verantwortungsvollen Arbeit nachgehen. Die Anlage im Hintergrund hat fast etwas Überwältigendes. Gleichwohl strahlen sie etwas Selbstbewusstes und Stolz aus.*

Es ist anzunehmen, dass jemand, der tagein tagaus einer schweren gefährlichen Arbeit nachgeht, stolz auf sein Tun sein dürfte. Das Wort „Prolet“ war zu jener Zeit eine Selbstbezeichnung der Arbeiter, die Stolz ausdrückte. Heute wird es als übles Schimpfwort eingesetzt.

Zu 2.: *Die Bilder, die sicherlich auf Veranlassung der Werkszeitung aufgenommen wurden, dürften der Selbstdarstellung des Unternehmens gedient haben, und zwar nach innen wie nach außen.*

Zur Werksgründung:

1. Schaut Euch die Informationstafel über die Unternehmensgründung an und stellt heraus, was das Besondere daran ist, beispielsweise im Vergleich zu dem Unternehmen der Familie Krupp.

Zu 1.: *Aus der Informationstafel über die Unternehmensgründung geht hervor, dass es sich um ein Unternehmen handelt, das über Nacht mitten auf der grünen Wiese aus dem Boden gestampft wurde. Als Gründer formierte eine Aktiengesellschaft. Das Unternehmen von Krupp im Ruhrgebiet hingegen, gegründet im Herzen des Gebiets der Industriellen Revolution Deutschlands, wurde über mehrere Generationen weitervererbt.*

Mat.5

Gruppe 3: Wohnen in der Werksiedlung

1. Schaut Euch die Skizze der Werksiedlung an: Was fällt Euch auf?
2. Geht in den sogenannten Bereich der Küche: Beschreibt, wie die „Arbeiter“ gewohnt haben – auch im Gegensatz zu heute.
3. Lest Euch die Hausordnung im Bereich „Wohnen“ durch: Was fällt Euch besonders auf?
4. Schaut Euch die Bilder der „Beamten-Häuser“ und der Villa des Direktors an: Was fällt Euch auf?
5. Geht in den Bereich „Freizeit“ - finde heraus: Welche Freizeitaktivitäten wurden angeboten? Wie gestalteten einzelne Gruppen ihre Freizeit?

Nachdem Beantworten der Fragen, kommt zusammen und macht Euch über folgenden Fragen Gedanken:

1. Was fällt allgemein in Bezug auf die Gesellschaftsordnung auf?
2. Welches Ziel wurde durch die Werkswohnungen, den Kaufmannsladen und die Freizeitaktivitäten verfolgt?
3. Welche Vor- und Nachteile hatte eine Werkswohnung?
4. Welche Auswirkungen hatte diese Entwicklung für das Stadtviertel Kücknitz?

Tabelle zum Eintragen

	Auffälligkeiten	Funktion	Bedeutung für die Gesellschaft	Auswirkungen
Werksiedlung	<i>Es spiegelt sich in der Art und Anlage der Häuser eine Hierarchie wider.</i>	<i>Bindung an d. Werk unter Berücksichtigung der verschiedenen Gruppen (Arbeiter, Angestellte, Direktor)</i>		<i>Prägung des Stadtbildes bis zum heutigen Tag</i>
Küche / Arbeiterwohnung	<i>Die Arbeiter lebten in vergleichsweise bescheidenen Verhältnissen, was Art, Größe und Ausstattung der Wohnung anbelangt.</i>			
Hausordnung		<i>Bindung der Arbeiter an das Werk Sie griff vergleichsweise streng in das Privatleben der Arbeiter ein.</i>	Vorteile: <i>Eine Unterbringung ist gewährleistet. Im Vergleich zur Hochindustrialisierung während des 19. Jh. sind es menschenwürdige Verhältnisse.</i> Nachteile: <i>Abhängigkeit: Verlust der Wohnung bei Kündigung</i>	
Häuser der „Beam-ten“ / Villa des Direktors	<i>siehe oben</i>			
Freizeit	<i>großes vielseitiges Freizeitangebot, differenziert nach unterschiedlichen Gruppen (Arbeiter, Angestellte)</i>	<i>Subkultur, die die Arbeiter auch gegen Gewerkschaften und SPD immunisieren sollte. („Werksfamilie“)</i>		<i>Prägung des Stadtbildes (siehe allgemeine Informationen)</i>
Kaufmannsladen	<i>innerhalb des Werksgebietes</i>	<i>Bindung an das Werk und eine zusätzliche Einnahmequelle für das Unternehmen</i>		

Mat.6

Vorträge, Vergleich und Reflexion

REFLEXION

Inwiefern lassen sich die Merkmale der Industriellen Revolution in der Geschichte des Hochofen-werks wiederfinden und inwiefern nicht?

	Inwiefern lassen sich die Merkmale wiederfinden?	Inwiefern nicht?
<p><u>Gruppe 1</u></p> <p>Werksgeschichte und der „Vater des Werks“</p> 	<p><i>Wissenschaftliche Vorbildung, akademischer Grad, patriarchalische Fürsorge für die Arbeiter und Angestellten</i></p>	<p><i>Der Mann an der Spitze ist nicht Eigentümer, sondern abhängig von den Aktionären.</i></p>
<p><u>Gruppe 2</u></p> <p>Arbeiten im Werk</p> 	<p><i>Nach wie vor körperlich schwere und der Gesundheit abträgliche Arbeit:</i></p> <p><i>lange Arbeitszeiten - teilweise Schichten von 12 Stunden.</i></p>	<p><i>Es gibt eine größere Fürsorge für die Arbeiter und ihre Familien.</i></p>
<p><u>Gruppe 3</u></p> <p>Wohnen in der Werksiedlung</p> 	<p><i>Im 19. Jahrhundert gab es bereits Vorläufer (Werkswohnungen und Ansätze einer Subkultur):</i></p> <p><i>verstärkte Abhängigkeit vom Werk, strenge Hierarchie, Prägung des Stadtbildes (Urbanisierung).</i></p>	<p><i>Im Vergleich zu der Frühphase der Industrialisierung stellte sich eine Verbesserung der Wohn- und Lebensverhältnisse.</i></p>
<p>Fazit:</p> <p><i>Auch wenn das Hochofenwerk nach dem Abschluss der eigentlichen Industriellen Revolution gegründet wurde, lassen sich viele Merkmale der Industrialisierung wiederfinden. Zugleich aber ist erkennbar, dass es große Fortschritte gab, was das Leben und Arbeiten anbelangte.</i></p> <p><i>Es gibt Städte, die ein Werk haben - in unserem Falle hatte ein Werk eine kleine Stadt.</i></p>		

Literatur

Allgemeine Informationen zur Literatur nach einzelnen Abschnitten:

Zu Hinweise für Lehrkräfte

- *Fachanforderungen Geschichte Schleswig-Holstein*, Kiel 2016.

Zeittafel Industrielle Revolution:

- Fox, Angelika/Hirsch, Hans K.: *Fischer Abiturwissen Geschichte*, 5. Auflage: Frankfurt 2012, S.49.
- Sellen, Albrecht: *Geschichte kurz & klar*, Stuttgart 2010, S.37 ff.
- *Zeiten und Menschen- Geschichtswerk für die gymnasiale Oberstufe* - Ausgabe Nordrhein-Westfalen u.a. Paderborn 2016, S.99-114.
- Ziegler, Dieter: *Die Industrielle Revolution*, Darmstadt 2012.

Wichtige Daten und Fakten der Geschichte des Hochofenwerks

- *Leben und Arbeit in Herrenwyk*, hrsg. v. dem Verein für Lübecker Industrie und Arbeiterkultur e.V. in Zusammenarbeit mit dem Industriemuseum Geschichtswerkstatt Herrenwyk, Lübeck 2014.
- Martens, Helga: *Erinnerung und Neuanfang. Das Hochofenwerksgelände, wie es war und wie es ist*. Lübeck 2019, S.6.

Allgemeine Informationen über die Industrialisierung

- *Buchners Kolleg Geschichte-Einführungsphase*, hrsg. v. Rolf Schulte und Benjamin Stello, C.C. Buchner Verlag, Bamberg 2016; S. 190-224.
- Breiter, Rolf/ Paul, Karsten: *Geschichte handlungsorientiert-Neuere Geschichte*, Hamburg 2015.
- Kocka, Jürgen: *Arbeitsverhältnisse und Arbeitsexistenzen. Grundlagen der Klassenbildung im 19. Jahrhundert*, Bonn 1990.
- Kühl, Hans-Martin: *Die Unternehmer*, in: Praxis Geschichte: *Lebenswelten in der Industrialisierung*, Heft 2/2020, S.12-19.
- Praxis Geschichte: *Lebenswelten in der Industrialisierung*, Heft 2/2020.
- Wehler, Hans-Ulrich: *Deutsche Gesellschaftsgeschichte. Von der Reformära bis zur industriellen und politischen „Deutschen Doppelrevolution“ 1815-1845/49*, Bd.2. C.H.Beck 2008.